

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementpreise:**  
12 Monate 6 Monate 3 Monate 1 Monat  
Schweiz: Fr. 18.— Fr. 9.— Fr. 6.— Fr. 3.—  
Ausland: „ 21.— „ 11.— „ 7.— „ 3.50 — 2.25  
Die Zeitung erscheint alle 2 Tage, 3 Mal die Woche.  
Die Abonnements für das Ausland sind an den Postämtern zu bestellen, und dort ist der Abonnementpreis zu erfragen. Postabonnenten haben Deutschland, Österreich, Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu benennen.

**Insertionspreise:**  
1. Linie 20 Hfr. 15 Hfr. 10 Hfr. 5 Hfr.  
2. Linie 15 Hfr. 10 Hfr. 7 Hfr. 4 Hfr.  
3. Linie 10 Hfr. 7 Hfr. 5 Hfr. 3 Hfr.  
4. Linie 7 Hfr. 5 Hfr. 4 Hfr. 2 Hfr.  
5. Linie 5 Hfr. 4 Hfr. 3 Hfr. 2 Hfr.  
6. Linie 4 Hfr. 3 Hfr. 2 Hfr. 1 Hfr.  
7. Linie 3 Hfr. 2 Hfr. 1 Hfr. 0.50 Hfr.  
8. Linie 2 Hfr. 1 Hfr. 0.50 Hfr. 0.25 Hfr.  
9. Linie 1 Hfr. 0.50 Hfr. 0.25 Hfr. 0.15 Hfr.  
10. Linie 0.50 Hfr. 0.25 Hfr. 0.15 Hfr. 0.10 Hfr.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.35

### Die Ordnung des Arbeitsverhältnisses

Zur eidgen. Abstimmung vom 21. März.

Am nächsten Sonntag, den 21. März, wird das Schweizer Volk abstimmen haben über die Spielbankinitiative und über das Bundesgesetz betreffend die Ordnung des Arbeitsverhältnisses (vom 27. Juni 1919). In der Spielbankinitiative haben die „Freiburger Nachrichten“ in den Nr. 48, 59 und 60 bereits Stellung genommen. Betrachten wir kurz die letztere Vorlage.

Das Gesetz betreffend die Ordnung des Arbeitsverhältnisses, vom 27. Juni 1919, ist zum Gegenstande eines Referendumsvorschlages gemacht worden, weshalb die Volksabstimmung nötig ist. — Das Gesetz soll dem in der Motion von Dr. Feigenwinterer sel., tendierend auf die Festsetzung von Mindestlöhnen in der Industrie, enthaltenen Postulate Geltung und Verwirklichung verschaffen. — Es liegt also diesem Gesetze eine sehr löbliche Absicht zu Grunde. Bedauerlich ist aber, daß auf die Herstellung des Gesetzes politische Parteiinteressen und soziale Tagesereignisse so starken Einfluß gehabt haben, daß der edle Zweckzweck von dem Dornenstachel der bürokratisch-juristisch- und der sozialistischen Konzeptionen dergestalt überwuchert ist, daß es den Freunden der Sozialreform katolikischer Geistes wirklich schwer — sehr schwer — gemacht wird, dem Gesetze zuzustimmen. Wir begreifen ganz gut, daß das Gesetz auf unserer Seite viele entschiedene Gegner findet. Denn es sind hier Grundfragen in Frage, die nicht einem vermeintlichen Augenblicksentscheidungen anheim fallen können.

Das Gesetz soll ein „eidgenössisches Arbeitsamt“ schaffen, zum Zwecke der Erforschung der Arbeitsverhältnisse in Heimarbeit, Industrie, Gewerbe und Handel. — Zur Mithilfe der Aufgaben des Arbeitsamtes und speziell zur Regelung der Lohnverhältnisse werden dem Arbeitsamte beigegeben die eidgenössische Lohnkommission und die eidgenössischen Lohnauschüsse.

Die Befugnis der Lohnkommission und der Lohnauschüsse ist beschränkt auf die Festsetzung von Mindestlöhnen in der Heimarbeit. Die Bundesversammlung kann aber diese Befugnis der beiden Lohnstellen ausdehnen auf wichtige Kategorien von Arbeitern der Industrie, der Gewerbe und des Handels.

Dies fragt man sich zunächst: Wozu ist eigentlich nur das Schweizerische Arbeitssekretariat noch da, dem im Jahre 1917 getrennt die Funktionen zugewiesen wurden, welche jetzt nach Art. 4 des neuen Gesetzes das Eidgenössische Arbeitsamt übernehmen soll? Soll das Eidgenössische Arbeitssekretariat mit seinem Sekretären und Adjunkten und seiner anspruchsvollen jährlichen

Bundesverwaltung nun gar nichts mehr zu tun haben, so daß es lediglich und ausschließlich eine sozialistische „Agitationsbehörde“ sein und bleiben soll? Ist das der Zweck der Bundesgesetzgebung? Wer gibt dem Bundesgesetzgeber in dieser Weise die Partei der Revolution und des hochverräterischen Umsturzes mit den Geldern des nämlichen Staates zu schenken, dem jene Partei beim ersten günstigen Anlasse den Todschloß versetzen will? Ist das die neueste Errungenschaft politischer Mäßigkeit, daß unsere obersten Regenten zur Klasse derer gehören wollen, die „ihre Metzger selber wählen“?

Schon dieser eine Umstand beweist, daß die Urheber des Gesetzes sich ziemlich stark von der Sozialistenfurcht leiten ließen. Die Furcht ist aber ein schlechter Ratgeber, besonders dann, wenn es sich um den Erlaß von Gesetzen handelt. Sie verführt den Gesetzgeber leicht dazu, Konzeptionen an Parteien zu machen, die es nicht verdienen, und in das Gesetz Gelegenheitsbestimmungen zu setzen, die später, wenn der Furchtschwindel nicht mehr da ist, sich ungefragt so ausnehmen wie eine brennende Streifenlaterne am hellen Mittag.

Zu diesen verpatierten Laternen im Gesetze gehört die extreme zentralistische Organisation des Arbeitsamtes und der Lohnstellen. — Wer wählt die Mitglieder des Arbeitsamtes? Der Bundesrat. — Wie viele Mitglieder wird es zählen? Es besteht aus einem Direktor und aus dem weiteren notwendigen Beamten. — Wer bestimmt, wie viele Beamte notwendig seien? Natürlich der Bundesrat. — Vorkonzeptionen für ausstrahlende agitatorische Sagen! — Wer wählt die eidgenössische Lohnkommission mit ihrem neutralen Mitgliedern, je mindestens drei Vertretern der Betriebsinhaber und der Arbeiter und ebensoviel Stellvertretern? Natürlich der Bundesrat — „nach Anhörung der beteiligten Berufsverbände“ — wie gewöhnlich! — Wer wählt die Lohnauschüsse mit ihrem neutralen Obmann und je mindestens drei Vertretern der Betriebsinhaber und der Arbeiter und ebensoviel Stellvertretern? — Natürlich wiederum der Bundesrat! Er ist ja selbstverständlich allein kompetent; er allein kennt die „einzelnen Gewerkschaften, die einzelnen Gegenstände oder Landestheile“ und ihre Bedürfnisse und Kapazitäten! — Wenn man weiß, wie es bei solchen Wahlen herzugehen pflegt, und welche Einflüsse und Hintertreppenanwender dabei mitspielen pflegen, so kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wie diese neuen Bundesämter und Zentralstellen eidgenössischer Sozialarbeit und bürokratischer Gerechtigkeit funktionieren und den Arbeitsfrieden einfluten werden.

Daß es in der Schweiz eigentlich auch noch

22 Kantone gibt, und daß mehrere derselben, z. B. Basel und Freiburg vorerwähnte Einigungsstellen für Lohnstreitigkeiten besitzen, würde man nach diesem Gesetze keineswegs glauben. Doch — richtig! — Art. 11 verordnet herablassend: „Das Arbeitsamt und die Lohnstellen können für die Ausführung ihrer Obliegenheiten die Behörden der Kantone und Gemeinden... in Anspruch nehmen.“ Also die Kantonsregierungen sind noch gut genug, als Hausmacht der Lohnauschüsse ihres Territoriums zu funktionieren. Und ist aus neuerer Zeit kein Gesetz bekannt, welches in so schroffer Weise die Herrschaft der Bundesbürokratie abschwächt und die Souveränität der Kantone verteidigt.

Endlich scheint man in Bern ganz vergessen zu haben, daß schon seit der Zeit des Mittelalters die beruflichen Organe zur Festsetzung des gerechten Lohnes und zur Schlichtung von Lohnstreitigkeiten keineswegs irgendwelche staatliche Funktionäre, sondern die Berufsorganisationen der verschiedenen Gewerkschaften, in denen sich die Vertrauensmänner der Arbeiter und der Arbeitgeber des jeweiligen Berufs zusammenfinden, sind allein im Stande, Gesamtarbeitsverträge für alle Angehörigen der betreffenden Gewerkschaften abzuschließen, welche dauernden Bestand haben. — Daß der Gesetzgeber dies übersehen und an die Stelle der Berufsorganisationen staatliche Funktionäre gestellt hat, ist ein verhängnisvoller Mißgriff, der seine schlimmen Früchte jetzt zu spüren beginnt.

Das sind Erwägungen, welche unseres Erachtens die Stellungnahme zu Gunsten dieses Gesetzes vielen denkenden Schweizerbürgern vornehmlich werden. — Wird das Gesetz verworfen, so wird der Boden frei, auf dem dann ein Gesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses geschaffen werden kann, welches dem guten, notwendigen Zwecke entspricht und die Mißgriffe des „Gelegenheitsgesetzes“ vermeidet, die wir an der jetzigen Vorlage beklagen.

### Tages-Rundschau.

In Deutschland sind die Verhältnisse immer noch nicht abgeklärt. In vielen Städten kam es zu schweren Schieberereien. Die höheren Reichsbeamten haben an den neuen Reichsminister von Kapp ein Ultimatum gerichtet. Ein Kompromiß zwischen den beiden Regierungen scheint ausgeschlossen. Ebert fordert die bedingungslose Abkündigung von Kapp und seine Genossen.

Die Allierten hielten eine Konferenz in London. Die französische Presse ist beunruhigt über eine eventuelle Nichtanerkennung des Versailles-Vertrages von Seiten der neuen Regierung.

England und Frankreich sollen bei Holland Schritte unternommen haben, damit der Ex-Kaiser besser bewacht werde.

Die antiochischen Sozialisten in Frankreich arbeiten an der Gründung einer neuen Gruppe. Wilson bleibt in Opposition zur Mehrheit des Senates. Der Bundesrat führt einen Beschluß betreffend die Währungsreform bei Alltagsgesellschaften und Genossenschaften.

### Die neuen Welt Herrscher.

Es ist leider nicht zu leugnen, daß die mit dem Geiste und dem Ziel des jüdischen Zionsismus identische Idee von der Beherrschung der Welt sich zu einem gewissen Teil schon verwirklicht hat und täglich mehr seinem Endpunkt nahe kommt. Der Zionismus ist zur Weltmacht geworden. Sein Reich überspannt alle Kulturstaaten Europas.

### Deutschlands Verhältnisse.

Schwere Zusammenstöße in mehreren Städten. In verschiedenen Stadtteilen Berlins ist es vorgekommen nachmittags zu schweren Zusammenstößen zwischen der Menge und der Reichswehr. Auf dem Potsdamerplatz wurden 5 Reichswehrsoldaten schwer mißhandelt. Als die Menge trotz wiederholter Aufforderung und nach Abgabe von Schreckschüssen nicht auseinandergehen wollte, forderte zu neuen Angriffen schritt, ließ der kommandierende Offizier mit Maschinengewehren feuern, wobei es einige Verwundete und Tote gab. Um 5 Uhr nachmittags zog eine Abteilung Reichswehr in der Stärke von 60 Mann nach dem Zettiner Bahnhof. Mit einer Straßensperre wurde sie von einer 1500-köpfigen Menge bedrängt, sodaß die Soldaten von den Waffen Gebrauch machen mußten. Eine Anzahl Tote und Verletzte blieben auf dem Platz. Zur selben Zeit ereignete sich auch in Tegelen ein Zusammenstoß, bei dem 8 Tote zu beklagen waren. Um 7 Uhr ereigneten sich ähnliche Vorgänge in Charlottenburg. Hier zählte man 4 Tote und 6 Verletzte.

Im Laufe des vorgestrigen Mittags haben auch in Leipzig besonders in der Nähe der Hauptpost wiederum schwere Schieberereien stattgefunden, wobei es eine Anzahl Tote und Verletzte gab. Das Innere der Stadt ist jetzt militärisch ganz abgeperrt.

In Dresden gehts nicht besser. Das Telegraphenamt ist von der Reichswehr besetzt. Am Nachmittag kam es auf dem Postamt, als

### Sceneston

**Dem nie durch Liebe Leid geschah...**  
Roman von Gold Friesen  
„Wovon sprichst Du also?“  
Von meinem Austritt aus dem Gefängnis. Seit beinahe zwei Jahren bin ich hier. Du weißt wohl noch gar nichts von mir; denn ich spreche nicht gern über mich und meine Angelegenheiten. Besonders nicht über meinen Aufenthalt. Ich war Buchhalterin in einem großen Geschäft und hatte meinem Prinzipal eine Summe Geldes unterschlagen. Meine Mutter war blind; ich mußte sie mit ernährten und wollte mich daneben auch noch ein bisschen amüsieren — Theater und dergleichen. Da, man ist ja nur einmal jung im Leben!... Da trat die Versuchung an mich heran — ich unterlag.“  
„Sie machte eine Pause. Die Erinnerung griff sie mächtig an. Der trodene Husten, der sie von Tag zu Tag mehr quälte, stellte sich wieder ein.“  
„Felicie stieg den abgekehrten Körper der Kranken und hat sie, sich zu schonen. Doch Ella schüttelte den Kopf.“

„Daß mich sprechen, Felicie! Es erleichtert mich. Wo — ich erhielt zwei Jahre Gefängnis. Und diese schreckliche Zeit ist heute in acht Tagen um.“  
„Du Glückliche!“ seufzte Felicie auf.  
„Behmütiges Lächeln umspielte die Lippen der Kranken.“  
„Meinst Du das wirklich, Felicie? Da tritt Du. Noch ganz abgesehen davon, daß ich schwer krank bin, weiß ich gar nicht, wo ich hin soll. Arbeiter kann ich nicht — dazu bin ich zu krank. Vermögen besitze ich nicht. Meine Mutter ist während meiner Gefängniszeit gestorben. Meine einzige Schwester ist an einem kleinen Beamten verheiratet. Wie werden nicht sehr beglückt sein über mein Wiederauftauchen. Aber das hilft alles nichts — heraus muß ich. Sie beschaffen hier niemanden einen Tag länger als vorgeschrieben — und wenn er draußen vor dem Gefängnismauern liegen bliebe und stürbe wie ein Hund.“  
„Felicie machte der Kranken, die in ihrer Aufregung nichts hörte und nichts sah, ein verstohlenes Zeichen. Die Oberwärtlerin hatte Felicie zu sich herangerufen. Sie war auf einem Rundgang durch die Krankenzimmer begriffen und hatte die beiden schon ein Weilchen beobachtet. Gleich dem Gefängnisdirektor, sowie den Wärtern, nahm auch sie lebhaftes Interesse an der Gefangenen, die ihren ganzen Wesen nach von ihren Mißgefühlen so vorzeitig abließ.“  
„Es geht Ihnen besser, Solin, nicht wahr?“  
„Ja, Frau Wrenning.“  
„Wenn Sie so fortfahren, werden Sie bald wieder die Krankenabteilung verlassen und drüben in Ihre Zelle Nr. 301 zurück müssen.“  
Da fiel ihr plötzlich der Brief der Mutter ein. Die verschiedenen Besichtigungen während des Tages hatten sie demselben ganz vergessen lassen. Sie war nicht besonders neugierig auf den Inhalt. Frau Gieseke war nie eine gute Briefschreiberin. Aber vielleicht enthielt der Brief doch irgend etwas auf das Kind Bezügliches, etwas, was Winfried vergessen hatte!... Die Gasflamme verlöschte. In allen Zellen wurde um neun Uhr der Gasdruck zugeführt. Da hieß es für die Gefangenen: „In Welt oder im Höllener sitzen!“  
Sollte Felicie mit dem Besen des Briefes der Mutter bis morgen warten? Etwas, das stärker war als sie, trieb sie plötzlich dazu, ihn unbedingt noch heute abend zu öffnen. Der Mond warf sein weißes Licht durch die vergitterte

Fensterluke herein. Vielleicht, daß sie wenigstens etwas von dem Gefährlichen entziffern konnte.  
„So begann sie, den kleinen Bogen dicht vor die Augen haltend, zu lesen — zuerst ziemlich gleichgültig — dann ungläubig, verwundert — schließlich mit steigendem Entsetzen — —“  
Der Brief lautete:  
„Meine liebe Lili! Dem Gefängnisreglement gemäß darfst Du morgen wieder einen Brief erhalten. Der letzte, den ich Dir vor ein paar Monaten schrieb, ist unbenutzt geblieben. Vielleicht ist er gar nicht in Deine Hände gelangt.“  
„Ich schreibe diese Zeilen mit traurigen Herzen. Du hast Dich selbst aus Unglück gerettet. Und für wen? Dein Mann war es gewiß nicht wert. Du bist eben wie die meisten Frauen. Deine Liebe machte Dich blind und Du bist dafür bestraft worden. Mein Mann ist eines solchen Opfers wert, wie Du es gebracht hast. Und Dein Mann erst recht nicht. Walterchen ist gesund und meine Freunde. Jedermann bewundert ihn. Mir schändet er mich Deinem Vater, nach dem er seinen Namen hat, von Tag zu Tag ähnlicher. Ein Glück. Männer, wie er einer über nichts nicht mehr auf der Welt.“

ten  
Freiburg  
ussteuern  
htungen  
den 7. Teleph. 227

uf  
en Stuten  
ome, Freiburg  
den Verkauf bringen:  
uter Stuten  
wie auch für die Zucht.

**Gesucht**  
Mädchen  
von 15-17 Jahren (am liebsten Waife), findet in katholischer Geschäftsfamilie mit Kindern in Bern angenehme Stelle zur Erlernung der Hauswirtschaft und Beaufsichtigung der Kinder. Wäre, wenn geeignet, auch im Laden zum Servieren angelehrt (Ein Dienstmädchen ist schon vorhanden). Es wollen sich nur solche melden, die auf dauernde Stelle respektieren. Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Vereinbarung. Eintritt wenn möglich sofort.  
Anmeldungen unter Chiffre U24487 an Publicitas A.-G., Bern.

**Gesucht**  
Labentochter  
Ausweise über bisherige Tätigkeit und Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen sind einzureichen an Herrn Gattli, Konsumverwalter, in Dübingen.

**Gesucht**  
Bursche  
von 16-17 Jahren. Leichte Stelle bei höchstem Lohn. Eintritt sofort bei E. Fries, Sanblung, Erdast 966

**ermieten**  
25. Juli  
s Lokal  
vom Bahnhof,  
frage oder Lagerraum benützt  
Gogg-Mons, Avenue du 878

**wesen**  
kaufen  
n Inhalt. In bester Lage. Gebäude in bestem Zustand, mit großem Brunnen.  
Herr, Notar, Freiburg. 887

ein Panzerauto mit Reichswehr aufführ, um die Arbeiterwehr zu vertreiben, zu einer heftigen Schießerei, wobei es auf beiden Seiten Verluste gab. Wie verlautet, ist Reichswehr in größeren Verbänden im Anmarsch, um das Telegraphengebäude wieder zu besetzen.

Ein Kompromiß scheint ausgeschlossen.

Reichswehrminister Dr. Seyler ist am Montag in München eingetroffen, um der bayerischen Regierung Bericht über die Lage zu erstatten. Er schilderte den Verlauf der Ereignisse in den letzten Tagen. Der Berliner Rutsch habe dem Kredit Deutschlands im Ausland in geradezu ungeheurer Weise geschadet und damit die Nation um ungeheure Werte und um die besten Hoffnungen betrogen. Die gescheiterte Regierung sei überzeugt, daß das kappische Reaktionsgebäude in den nächsten Tagen in sich selbst zusammenbrechen werde; wenn nicht, dann hätte Deutschland den Bürgerkrieg. Die Reichsregierung werde entweder fallen oder in ihrer Macht bleiben; ein Drittes, einer Kompromiß mit den ostelbischen Aufständischen gibt es nicht. Gewas anderes ist die längst angestrebte Verbreiterung der Koalitionsbasis durch Einzunahme der deutschen Volkspartei. Dies soll baldigst verwirklicht werden.

Ein Ultimatum an Kapp.

Die Situation in Berlin ist sehr ernst. Die höheren Reichsbeamten haben am Montag abends dem Reichskanzler ein Ultimatum gestellt. Sie ließen es durch Unterstaatssekretär Peters überreichen. Er hatte dabei den Auftrag, Kapp zu sagen, daß ein längeres Verbleiben zu den schwersten Katastrophen führen könnte, daß die Lebensmittellieferung Deutschlands zusammenbrechen werde und daß für die Großstädte, namentlich für Berlin, ungeheure Hungergefahren zu erwarten wären. Schon jetzt bedeuteten Anzeichen darauf hin, daß die Situation in Berlin sehr ernst zu werden beginne. In den Arbeitervierteln gewinnen die Spartakistische Elemente zusehends an Anhang. Diese Leute schreden auch vor bewaffneten Zusammenstößen nicht zurück.

Allerdings haben die Verhandlungen zwischen den Mehrheitssozialisten und Unabhängigen noch zu keinem Ziele geführt. Immerhin sind sie dahin einig geworden, zur Abwehr der akuten Gefahr einen Generalkrieg auszulösen. Die dazu nötigen Anweisungen werden aber von den Parteien selbstständig erlassen.

Für die alte Regierung

ist auch der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssozialisten. Er wendet sich im Namen seiner 96,000 Mitglieder in einem Aufruf an das Volk, worin er sich gegen die menternden Offiziere in Berlin wendet und warnt, nicht mit diesen einig zu gehen, und sich ihm hinter die verfassungsmäßige Reichsregierung stellt.

In einem zweiten Aufruf wendet sich der Verband an alle deutschen Soldaten, worin diese aufgefordert werden, nur dem Reichswehrminister Noke zu gehorchen, und worin das Vorgehen der Berliner Gegenrevolutionäre als sinnloses Verbrechen gebrandmarkt wird.

Rundgebung der Regierung Oberl.

Stuttgart, 16. März, ag. (Wolff.) Das Reichskabinett ist gestern nachmittag 4 Uhr in Stuttgart in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers Bauer, des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten der Nationalversammlung und unter Beteiligung der württembergischen Staatsregierung zu einer

Sitzung zusammengetreten. Es bestand volle Einigkeit, daß die Nationalversammlung am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr zusammentreten soll, und zwar im Kunstgebäude. Mit den Staatsstreikern in Berlin würden keine Verhandlungen gepflogen. Die verfassungsmäßige Regierung fordert die bedingungslose Abankung der Kapp und Genossen.

In Bayern.

München, 16. März, ag. (Wolff.) Der bayerische Landtag ist heute vormittag zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten, um den Rücktritt der bisherigen Regierung entgegenzunehmen. Präsident Franz Schmidt gab den fast vollständig erschienenen Abgeordneten das diesbezügliche Schreiben des Ministerpräsidenten vom 14. März bekannt. Unmittelbar darauf schlug Abgeordneter Speck die Verlegung der Sitzung bis nachmittags 3 Uhr vor, wo die Wahl des neuen Ministerpräsidenten in Aussicht genommen ist. Die Vertreter der übrigen Parteien erklärten sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Präsident Schmidt gab hierauf folgende Erklärung des Oberkommandanten bekannt: „Das Oberkommando übernimmt jede Garantie, daß heute und für die folgende Zeit vor seinem Teil der Münchener Garnison ein Sturz des Landtages beabsichtigt ist.“ Damit war die Sitzung beendet. Auf der Zuschauertribüne sah man auch Dr. Heim.

Die Umgebung des Landtagsgebäudes war militärisch abgesperrt.

Eine Konferenz der Alliierten.

Schon die Entente-Presse verkündete, daß die Alliierten sich in die innenpolitische Krise Deutschlands nicht einzumischen gedenken, scheinen sie doch nicht so ruhigen Blutes zu sein, wie etwa die englischen Kommentare annehmen ließen. Am wenigsten kümmert sich Amerika um die Vorgänge in Deutschland. Die anderen Staaten hielten am Montag eine Konferenz in London ab, an der teilnahmen: Lloyd George, Lord Curzon, Churchill, der erste Lord, Seelofa, Imperiali, Cambon, Berthel und Venizelos.

Die französische Presse

stellt nach der neuesten Meldungen hinter die Reserve der Alliierten ein Fragezeichen. Sie kommentiert vor allem den vom Volksbureau in Berlin gemeldeten Kompromiß. Es geht aus ihrer Schreibweise hervor, daß die Reserve Frankreichs hauptsächlich deshalb anwesend, weil die Alliierten auf einen Sieg Oberts hoffen, denn sie sind der Ansicht, daß die alte Regierung die Durchführung des Friedens besser garantiere als eine neue, die selbst, wenn die alte darin auch vertreten wäre, gegenüber Versailles reaktionärer würde.

Nach Pariser Meldungen sollen England und Frankreich bei Holland Schritte unternommen haben, damit der Kaiser besser überwacht würde.

Ausland

Sozialistische Gruppe gegen den Volksevidenz in Frankreich.

Die Uneinigkeit unter den französischen Sozialisten ist an mehreren Kongressen schon zu Tage getreten. Eine Pariser Meldung besagt nun: Die auf den Jubel der unglücklichen Sozialisten gestellten oder aus der Partei ausgeschlossenen Mitglieder haben sich in einer neuen Gruppe vereinigt, in der alle sozialistischen Richtungen Platz finden sollen, die den Volksevidenz ablehnen. Am Montag abend fand auf die Initiative der am Stras-

burgertongress Kundgeschlossenen eine Versammlung statt, an der Levasseur, Aubriot, einige ehemalige Abgeordnete usw. teilnahmen. Brunet erklärte, daß sie wegen des „Verbrechens“, die Kredite für die nationale Verteidigung bewilligt zu haben, ausgeschlossen wurden. Es sei Zeit, eine Partei der Tat zu begründen. Ein Vertreter der Radikalen und einer der Radikal-Sozialisten stellten die Frage, unter welchen Bedingungen sie mit der neuen Partei gehen könnten. Es wurde eine Kommission bestellt zur Prüfung der Frage des Zusammenmarschierens mit den innerlich verwandten Parteien. Es wurde beschlossen, zunächst mit den ehemaligen Elementen der Unifizierten zu gehen, bevor man neue Verbindungen eingee.

Aus dem amerikanischen Senat.

Meldungen aus Washington besagen, daß Post, der seit dem Rücktritt Daniels die Funktionen des Staatssekretärs ausübte, seine Funktionen als Unterstaatssekretär wieder aufgenommen hat, da das Gesetz ihm nicht gestattet, die Stellvertretung länger als 30 Tage auszuüben. Die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten hält augenblicklich die Wahl von Kofby für wahrscheinlich. Die Mitglieder der Kommission sind der Ansicht, daß die Entscheidung nicht länger verzögert werden soll, obwohl Präsident Wilson das Recht zueht, irgend jemand interimistisch mit den Funktionen zu betrauen.

Der Senat stimmte jedoch mit 56 gegen 26 Stimmen dem neuen Vorbehalt des Senators Lodge zu Art. 10 zu, der zu dem Vorbehalt vom vergangenen November hinzugefügt wurde. 14 Demokraten stimmten dafür. Auf das hin richtete Präsident Wilson an Senator Hitchcock ein weiteres Schreiben, in welchem er ihn benachrichtigt, daß er den neuen Vorbehalt zu Art. 10 ablehne.

Verkehrshörung im Panamakanal.

Washington, 16. ds. ag. (Havas.) Das Kriegsministerium vernimmt, daß infolge eines Einsturzes Schiffe mit starkem Tiefgang den Panamakanal nicht mehr durchfahren können.

Schweiz

Bundesratsbeschl. betr. die Währungsentwertung.

ag. Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Bericht über einen von ihm im Dezember gefassten Beschluß betr. die Folgen der Währungsentwertung für Aktiengesellschaften und Genossenschaften. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, diesen von ihm auf Grund seiner Vollmachten gefassten Beschluß, dessen Zweck bekanntlich war, den Aktiengesellschaften und Genossenschaften mit ausländischen Werten die Einstellung dieser Werte ohne Rücksicht auf die Kursverhältnisse als Aktien in der Bilanz auszuführen, weiter in Kraft bleiben zu lassen. Der Bundesrat betont in seinem Bericht, daß es sich bei seinem Beschluß in der Hauptsache darum handelte, vermeintliche Konkurse von Aktiengesellschaften und Genossenschaften zu verhindern. Die Lebenskraft von momentan schwach gewordenen Unternehmen muß durch künstliche Mittel gesteigert und aufrecht erhalten werden, damit sie die Zeit gewinnen, die erforderlich ist, um wieder zu Kräften zu kommen.

Kantonale Parlamente.

Luzern, ag. Der Große Rat ist zu seiner ordentlichen Frühjahrssitzung zusammengetreten. Von seiten der Christlichsozialen wurde eine Motion über ein kantonales Wohnungsfeldtarif begründet, das zugleich auch eine Beratungsstelle für Mieter sein soll. Die Motion wurde entgegengenommen. Eine weitere Motion von Christkäufern verlangt Ausgleiche der Differenz zwischen dem kantonalen Proporzgesetz für den Großen Rat und den Bestimmungen des Bundesgesetzes betreffend Wahl des Nationalrates. Das obigen Gesetz geht unter anderem das Anschließen und Annulieren zu, während das Luzernerische Gesetz nicht erlaubt.

Ein- und Ausfuhr.

Bern, 16. März, ag. Im Jahre 1919 wurden für Fr. 3,533,000,000 Waren in die Schweiz eingeführt oder für Fr. 1,132,000,000 mehr als im Vorjahr. Die Ausfuhr erreichte einen Wert von Fr. 3,298,000,000 gegenüber 1,963,000,000 Fr. im Vorjahr.

Ein sozialistisches Sekretariat mehr.

Narau, 16. März, ag. Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei des Kantons Narau beschloß ein kantonales Parteisekretariat zu errichten und wählte zum Sekretär Nationalrat Dr. Schmid.

Christlich-soziale Bewegung.

Verband kathol. Angestellter und Beamter der Schweiz.

St. In Winterthur, Frauenfeld, Limmattal haben sich neue Sektionen des Bundes der katholischen Angestellten und Beamten gebildet. Genjo hat sich die katholische Lehrerschaft

des Kantons Schwyz dem Verbande angeschlossen.

Zentralverband christlich-sozialer Organisationskassen.

St. Der Zentralverband christlich-sozialer Organisationskassen der Schweiz hat in St. Gallen, dem Sitz des Verbandes, ein Generalsekretariat mit verschiedenen Dienstabteilungen errichtet.

International. christlicher Gewerkschaftstongress in Haag.

St. Im kommenden Monat Mai findet im Haag in Holland ein internationaler christlicher Gewerkschaftstongress statt, auf dem 2 1/2-3 Millionen christliche Arbeiter vertreten sein dürften. Die schweizerischen christlichen Gewerkschaften werden am Kongress mit zwei Delegierten vertreten sein.

Kanton Freiburg Konservative Volkspartei.

Wie wir vernehmen, denkt das provisorische Komitee der Volkspartei Freiburgs deutscher Zunge die konstituierende Delegiertenversammlung, welche den Statutenentwurf definitiv festlegen und in Kraft erklären und den Parteivorstand wählen soll, noch vor Ostern anzusetzen. In Aussicht genommen ist der Palmsonntag, 28. März. Sobald das Datum fix bestimmt ist, werden wir es an dieser Stelle mitteilen.

Vorläufig mögen die Ortssektionen sich auf die wichtige Tagung vorbereiten, den Mitgliederbestand dem provisorischen Sekretär (Grosrat Bariswil in Lafer) kund tun, ihre Delegierten bestimmen und die Parteiplakate nachmals durchgehen, um eventuelle Änderungsvorschläge vorzubringen. Die Redaktion der „Freib. Nachr.“ wird morgen den künftigen Präsidenten der Ortssektionen einige Absätze des Statutenentwurfes zuschicken.

Diejenigen Abkommen unseres Staates, welche den Jahrgang 1919 aufbewahrt haben, finden übrigens den Wortlaut der Statuten in der Nummer vom Samstag, den 15. März.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, wird morgen abend in Wimmolli von der dortigen Sektion der Volkspartei eine öffentliche Versammlung veranstaltet, um die Bürger über die am 21. März zur Abstimmung kommenden eidgenössischen Vorlagen aufzuklären. Als Referenten werden die H. Schw. Piarer Schmutz und Grosrat Zimmermann antreten. Versammlungsort: Wirtschaft.

Katholischer Arbeiterverein Freiburg.

(Eing.) Am Samstag vor acht Tagen hielt Hr. Nationalrat M. Fraggan, aus Basel, im Schoße des katholischen Arbeitervereins Freiburg einen Vortrag über das am 21. März zur Abstimmung kommende Bundesgesetz betr. die Ordnung des Arbeitsverhältnisses. Der Saal im Cercle social war dicht besetzt und zwar nicht nur von Arbeitern, sondern auch von Angehörigen anderer Stände. Hr. Grosrat Zimmermann, Präsident des Arbeitervereins, leitete die Besprechung.

Die Frage beantwortend, „Was bringt uns das neue Gesetz?“ verbreitete sich der Herr Referent über die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen, wie: Errichtung eines eidgenössischen Arbeitsamtes; die Ausgestaltung des Gesamtarbeits- und des Normalarbeitsvertrages; die Festsetzung von Mindestlöhnen für die Heimarbeit. Fortfahrend bezeichnet Herr Nationalrat Fraggan als Zweck des Arbeitsamtes die Erforschung des Arbeitsverhältnisses in Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie, kann das Studium der Lebens-, Wohnungs- und Wanderungsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten. Damit dient das Gesetz auch der Volkswirtschaft. Einen besonderen großen Vorteil bietet das Gesetz den Heimarbeitern und Schwachen, die der schrankenlosen Ausbeutung des Großkapitalismus ausgesetzt sind. Das neue Gesetz soll zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den sozialen Frieden bringen. Befanden wir am 21. März durch ein festes Ja, den unüberwindlichen Willen, nach besserer Kräfte an der Sozialreform zu arbeiten. Der Referent erzielte lebhaftesten Beifall.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Lehrer Thümler, cand. jur. Zumwald und S. H. Redaktor Paulgard.

Ausschließend referierte Hr. Grosrat Zimmermann über die Spielbankinitiative. Er bezeichnete das Hazardspiel in den Kurorten als ein verwerfliches in sittlicher und finanzieller Beziehung und empfahl Annahme der Initiative und Ablehnung des Gegenwärtigen der Bundesversammlung. E. B.

Eidgenössischer Wettbewerb der Pferdezüchtereigenen des Kantons Freiburg.

Im letzten Herbst konnte der Wettbewerb infolge der Seuche nicht abgehalten werden. Er findet nun in der nächsten Woche statt. Für die Genossenschaft des Senfbesitzes ist der Tag der Aufführung auf Donnerstag, den 25. März, um 9 Uhr morgens, in Lafer, festgesetzt. Im Vorjahr verweisen wir auf den Inseratenteil.

Und nun, mein liebes Kind, nimm alle Deine Straft zusammen! Ich habe Dir etwas Trauriges mitzuteilen. Aber sei nicht gleich zu sehr außer Dir! Ich weiß nicht, ob Dir bekannt ist, daß Stefede, wahrscheinlich aus Angst, daß man ihn wegen allerlei schmutziger Geschichten gerichtlich verfolgen würde, sein letztes Geld zusammenkratzte und verduftete. Wohin, weiß Gott allein. Oder ihm ist etwas zugefallen. Wie soll es sein. Ich bin froh, daß ich den Menschen los bin, denn nach der Gerichtsverhandlung, wo ich gegen ihn aussagte, hat er mich vor Wit grün und blau geschlagen. Weil ich nun aber gar keine Mittel hatte und nicht wollte, was machen, nahm ich vor ein paar Wochen Fräulein Arnoldens Auerbleuten, zu ihr zu ziehen, an. Besonders auch aus dem Grunde, weil sie Wasserchen zu sich genommen hatte, was ich sehr schön von ihr fand. Ich hatte ja kein Arg und gewann sie recht lieb. Mein Gedanke daran, daß sie falsch sein könnte. Aber was man mit eigenen Augen sieht, muß man glauben.

Ich habe lang überlegt, ob ich es Dir schreiben soll. Ich weiß, es wird Dich aufregen. Aber ich bin jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß Du wissen mußt, was für einen Menschen Du geheiratet hast. Am demselben Tage, an welchem Dein Mann von Deinem Schmerzengelager kam' aus dem Gefängnis, in das Du Dich aus Liebe zu ihm gebracht hast, an demselben Tage sah ich ihn vor Fräulein Arnoldens auf den Armen liegen und sie mit Augen anblickend, wie Augen. So, mein Kind, jetzt weißt Du es. Vers-

chwende Deine Meinung nicht mehr an diesen Mann! Er ist es nicht wert. Er liebt Fräulein Arnoldens. Jetzt kann ich nichts mehr schreiben. Der Bogen ist voll. Leb wohl! Deine unglückliche Mutter."

Stelle las den Brief einmal, zweimal, dreimal; und dann stieg sie ihn wieder in die Tasche. Der Mann hätte sich hinter eine Wolke versteckt. In der Stelle keine Dunkelheit.

Stelle dachte nicht daran, sich auf ihr Lager zu freuen. Mit gefassten Händen sah sie da und starrte hinein in die Finsternis.

Nach einiger Zeit zog sie den Brief ihres Mannes aus der Tasche. Bärtlich strich sie darüber hin. Abwechselnd preßte sie ihn an Wangen und Lippen.

Und ihr war, als ob die bösen Schriftzüge ihre Seele ganz gefangen nahmen, als ob das Stück Papier, auf dem seine Hand geruht, alle Zweifel aus ihrem Herzen brennen.

„Er nennt mich darin „geliebtes Weib“; er unterschreibt „Dein treuer Wilsfried“, murmelte sie wie im Traum. „Heute nacht noch will ich an ihn denken, wie ich es gewohnt bin. Morgen, wenn der neue Tag heraufzieht, dann will ich verjüden, den Fuß auf unparteiisch zu beurteilen; dann will ich herausfinden, wer mich belügt, er oder die Mutter!“

Die Hand mit dem Briefe ihres Mannes fest auf die Brust gepreßt — so fand sie todumde auf ihr Lager nieder.

Wald umringt sie tiefer Schlaf. (Fortsetzung folgt.)

Die Er...

Stuttg... telegraphisch... des Innern... nicht eingee... mäßigen Ne... ligen Reiki... nicht angest... sich die Tru... leutnants o... Regierung z... steht Genera... bedingt hin... burg der Br... Druck auf d... haben die S... Offiziere in... Der Herr... ist mit seine... sen, um die... aufrecht zu... Bei dem... Minnrot d... furtur Zeitu... fander Kap... hat es ögge... in Verbindu... Reichsprä... der Post b... freistomman... Kommando... worden.

In Vorl... sämtlicher... des Unter... dem gegenwä... stellungen zu... die Departe... stierums tun... Der gew... als Schmpath... mäßige Regi...

Der fr... Herr Brun... Er hat sofor... Müller, sein... Minister Au... nen ausstübl... unter andere... deutschen Fri... diger Verbün...

To...

Wir ha... wandten... daß es k... unsere im...

Ma...

nach Kurz... in ein bel... Die 18... St. Urfen...

Diese V... gung.

Ja...

Das 1. B... Eingaben ist... Nach dieser... Eingabeänder... neimer werde... gab in Kenn...

Nass...

sind noch zu... im CAU...

# Neueste Meldungen

Mittwoch, 6 Uhr morgens.

## Die Ereignisse in Deutschland

Meldungen aus Stuttgart.

Sie der Regierung Oberl. Stuttgart, 16. März, ag. (Wolff.) Auf telegraphische Meldung des Reichsministers des Innern um Berichtserstattung ist von sämtlichen wichtigen Landesregierungen die Nachricht eingegangen, daß sie ihre zur verfassungsmäßigen Regierung stehen und daß sich die dortigen Reichsregierungen der Berliner Bewegung nicht anschließen hätten. In Sachsen haben sich die Truppen unter Führung des Generalleutnants von Wilsow der verfassungsmäßigen Regierung zur Verfügung gestellt. In Bayern steht General Moell mit seinen Truppen unbedingt hinter der Regierung. Als in Altbayern der Führer der dortigen Truppen einen Druck auf die Reichsregierung ausüben wollte, haben die Truppen und die Einwohner die Offiziere in Schutzhaft gesetzt.

Der österreichische Gesandte, Dr. Hartmann, ist mit seinen Angehörigen in Stuttgart eingetroffen, um die Beziehungen zur Reichsregierung aufrecht zu erhalten.

Bei dem englischen Geschäftsträger Lord Almonroth hatte sich gestern, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin erfährt, ein Abgeordneter Kapp's eingeschunden. Lord Almonroth hat es abgelehnt, mit dem Gesandten Kapp's in Verbindung zu treten.

Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske haben heute General Mäcker (Wehrkreiskommando IV, Dresden) abberufen. Das Kommando ist General Müller übertragen worden.

In Berlin haben die Unterstaatssekretäre sämtlicher Reichsministerien unter Führung des Unterstaatssekretärs Krawatzki beschloffen, dem gegenwärtigen Gewalthabern alle Dienstleistungen zu verweigern. General Seetz und die Departementsdirektoren des Reichsministeriums tun ebenfalls keinen Dienst.

Der dreitägige Generalfreik in Stuttgart als Schlichtungsbewegung für die verfassungsmäßige Regierung hat heute begonnen.

## Der französische Geschäftsträger.

Herr Brupière ist in Stuttgart eingetroffen. Er hat sofort dem Minister des Auswärtigen, Müller, seinen Akkreditivbesuch gemacht. Minister Müller gab dem Geschäftsträger einen ausführlichen Situationsbericht und führte unter anderem aus, daß der Präsident der deutschen Friedensdelegation in Paris in ständiger Verbindung mit ihm stehe und die Ge-

schäfte im Auftrage der verfassungsmäßigen Regierung führe. Da die Berliner Staatsstreifer die Meldung verbreiteten, daß sie Verbindungen mit den alliierten Regierungen hätten, sei ausdrücklich festgestellt, daß die alliierten Regierungen weder Herr von Kapp und Genossen anerkennen, noch daran denken, mit ihnen in diplomatische Beziehungen zu treten.

## Schießereien in Leipzig.

Leipzig, 16. März, ag. (Wolff.) Die Nacht ist abgegangen von vereinzelt Schießereien, im allgemeinen ohne große Zwischenfälle verlaufen. In Dresden soll es am Montagabend und die Nacht hindurch schwere Kämpfe gegeben haben mit zahlreichen Toten und Verletzten. Die Arbeiterwehr, die jähren Widerstand leistete, blieb auch weiterhin im Besitze des Hauptpostgebäudes. Nach zuverlässigen privaten Mitteilungen löste ein Angriff auf dieses Gebäude 63 Tote und über 100 Verletzte. Ueber die Lage in Chemnitz liegen wegen Fehlens jeder Verbindung keine Nachrichten vor.

## Tod zweier Schweizer.

Leipzig, 16. März, ag. Die Lage in Leipzig ist noch unruhig, aber nicht hochgradig, weil die Reichswehr alle kommunikativen Übergriffe energisch abwehrt. Die Messe dauert fort. Gestern wurden durch Schüsse zwei schweizerische Messebesucher, Heinrich Zwilch aus Mülheim und Paul Kreibe aus Elberfeld, wohnhaft in Bern, Waldhörsdorf, getötet. Die übrigen Schweizer befinden sich wohl. Der schweizerische Sonderzug wird baldmöglichst zurückkehren.

## Proteststreik in Baden.

Freiburg, 16. März, ag. (Wolff.) Als Protest gegen die neue Berlinerregierung und als Sympathiebekundung gegen die verfassungsmäßige Reichsregierung ruht heute in ganz Baden die Arbeit. Nur die lebenswichtigen Betriebe dürfen arbeiten. Die Eisenbahnen verkehren nicht und die Zeitungen sind nicht erschienen. Die Arbeit wird am Mittwoch früh wieder aufgenommen.

## Umkehrung in Hamburg.

Hamburg, 16. März, ag. (Wolff.) Der bisherige Garnisonsälteste, Freiherr von Wangenheim, ist heute zurückgetreten. Garnisonskommandant ist jetzt Lampel, der Anhänger der verfassungsmäßigen Regierung ist. Die Sicherheits- und die Reichswehr stehen ihm zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zur Verfügung.

Wie die Morgenblätter melden, befindet sich im Gebiet von Groß-Hamburg die Gewalt in Händen der Anhänger der alten Regierung. Die Truppen von Altona, die bisher unter dem Kommando der neuen Regierung standen, haben ihre Offiziere abgesetzt und sie entlassen und sind jetzt wieder der verfassungsmäßigen Regierung unterstellt. Die Offiziere wurden in Schutzhaft gesetzt. Zu Bismarck ist es nicht gekommen.

## Eine Einladung zur Versöhnung.

Königsberg, 16. März, ag. (Wolff.) Oberpräsident Bünning hat am Sonntag an beide Regierungen ein Telegramm folgenden Inhaltes gerichtet: „Um Deutschlands Untergang im Bürgerkrieg zu verhindern, ist die schleunige Bildung einer Koalitionsregierung unbedingt erforderlich. Ostpreußen richtet hierzu die dringende Mahnung an beide Regierungen, unverzüglich miteinander in Verhandlung zu treten und eine Regierung des nationalen Wiederaufbaues zu bilden. Im Falle eines sonst unüberwindbaren Bürgerkrieges wird Ostpreußen zuerst ein Naus seiner feindlichen Nachbarn werden und der Anarchie verfallen. In dieser Schicksalsstunde müssen alle Vorlesgegenstände vor der No: des Vaterlandes zurücktreten.“

## Ein weiteres Gesuch an Ebert.

Frankfurt, 16. März, ag. (Wolff.) Die „Zeit. Zg.“ schreibt: General Groener habe an Generalstabschef Hindenburg ein Telegramm gerichtet, in dem er die Ansicht äußert, daß die Regierung Kapp-Lünow ungenügend außerpolitisch unmaßig sei. Hindenburg sei die Hoffnung weicher streife des deutschen Volkes. Ein Wort von ihm genüge, um die Reichswehr auf verfassungsmäßigen Boden zurückzuführen. Gleichzeitig richtete Groener an den Reichspräsidenten Ebert ein Telegramm, in welchem er ihm seine Vermittlung bei Hindenburg anbietet, um den verfassungsmäßigen Zustand in Berlin wieder herzustellen. Er halte jedoch die Neuabsetzung einiger wichtigerer Beamten nach sachlicher Gesichtspunkte als erforderlich, sowie die Ausschreibung baldiger Reichstagsneuwahlen.

## Unsichere Lage in Berlin.

Berlin, 16. März, ag. (Wolff.) („Frankf. Zeitung.“) Dem Obersten Bauer und General Lubendorff, die an den Sitzungen der Kapp'schen Regierung dauernd teilnahmen, scheint die Lage in Berlin immer unsicherer zu werden. Auf die Sicherheitsbewehrungen können sie nicht rechnen. Sie gehen neuerdings dazu über, eine Art Mobilisation durchzuführen, indem sie mit Hilfe der auf dem Bezirkskommando liegenden alten Lizenzierten Offiziere einberufen.

**Eisenbahnerstreik in München.**  
München, 16. März, ag. (Wolff.) („Zeit. Zg.“) Heute Abend ist hier der Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Vorkünftig ist er auf den Münchener Bezirk beschränkt.

**Generalfreik in Halle.**  
Halle, 16. März, ag. (Wolff.) („Frankf. Ztg.“) In Halle hat der Generalfreik schärfste Formen angenommen. Der gesamte Eisenbahnerstreik liegt still.

In Gießen wurde bei Generaldirektor der Mannfelder Kupferhüttenwerk, Dr. Vogel, von Arbeitern erschossen.  
In Duisburg fanden auf den Straßen Schießereien statt, bei denen es 14 Tote und 80 Verwundete gab.

**Akten auf einen Minister.**  
Dresden, 16. März, ag. (Wolff.) („Frankf. Ztg.“) Auf den Justizminister, Dr. Farnisch, wurde am Montag auf der Straße ein Revolverattentat verübt. Er blieb unverletzt. Der Täter ist entkommen.

**Große Demonstrationen in Singen.**  
Singen, 16. März, ag. Am heutigen Dienstag fanden große Demonstrationen in Singen statt. Die unabhängigen Sozialisten sind auf dem Rathaus versammelt und verhängen sofortige Absamung der Gendarmen und der Polizeimannschaften. Eine Abordnung begab sich in das Rathaus und stellte ein Ultimatum an den Bürgermeister, der erklärte, sofort beim Ministerium Schritte zu unternehmen. Bis zur Stunde ist kein Bescheid erfolgt. Die Unabhängigen erklären, wenn ihre Forderungen nicht durchgehen, das Rathaus zu besetzen, und schändlich Schritte zu unternehmen. Die Stimmung in Singen ist sehr erregt. Die Cafés und Wirtschaften auf dem Rathausplatz, wo sich eine große Menschenmenge drängt, sind geschlossen. („N. Z.“)

## Schweres Lawineunglück.

Portofino, 16. März, ag. Zwischen Verninabauer und Verninabauer verhängte eine vom Niz. N. kommende Lawine die Zehndermaschine und zwei Motorwagen der Verninabauer. Die vier Passagiere wurden durch Gasplitter leicht verletzt, während sechs Mann der Bedienungsmannschaft getötet wurden, nämlich Groß, Egger, Foid, Sprecher, Rastner und Lorgader. Die drei letzteren sind verheiratet. Vom übrigen Personal wurden mehrere Mann schwer ober leicht verletzt. Einer ist bisher noch gestorben. Die Zehndermaschine wurden gegen den Bach hinaus geschleudert. Der Materialschaden ist sehr groß. Die Bahnlinie ist bis auf weiteres gesperrt.

Verantwortliche Redaktion: Josef Kaufhard.

dem Verbanne ange-  
christlich-sozialer  
Faktoren.  
und christlich-sozialer Dr-  
weiz hat in St. Gallen,  
des, ein Generalsekretär  
Dienststellungen er-  
Gewerkschaftslongrek  
Saag.  
Monat Mai findet im  
internationaler christlicher  
stätt, auf dem 2 1/2-3  
Arbeiter vertreten sein  
christlichen Gewerks-  
dem Kongress mit zwei  
teil.

## Freiburg Volkspartei.

gebildet das provisio-  
Volkspartei Freiburg's  
konstituierende Delegier-  
den Statutenentwurf  
und in Kraft erklären  
und wählen soll, noch vor  
In Aussicht genommen  
tag, 28. März. Sobald  
ist, worüber wir es  
eilen.  
Die Ortssektionen sich auf  
vorhaben, den Mitglieder-  
rischen Sekretär (Groß-  
ers) fund tun, ihre Dele-  
die Parteifaktoren noch  
weitere Änderungen  
gen. Die Redaktion der  
morgen sämtlichen Prä-  
sionen einige Absätze des  
stellen.

## Interpellation unserer Blattes.

1919 aufbewahrt haben,  
Wortlaut der Statuten  
Samstag, den 15. März.

## Interpellation

erschließt ist,  
in Wilmshaus von der  
Volkspartei eine Offent-  
berantwortet, um die Bür-  
März zur Abstimmung  
sächlichen Vorlagen aufzu-  
werden die H. Hochw.  
nd Großrat Zimmermann  
Lungsfaktal: Wirtschaft.

## Arbeiterverein Freiburg.

Tag vor acht Tagen hielt  
Fragegen, aus Basel, im  
den Arbeitervereins Frei-  
über das am 21. März  
nennende Bundesgesetz betr.  
Arbeitsverhältnisses. Der  
zial war nicht besetzt und  
Arbeiter, sondern auch  
anderer Stände. Hr. Groß-  
Präsident des Arbeiterver-  
sammlung.

## Todes-Anzeige

Wir haben die schmerzliche Pflicht, den Ver-  
wandten, Freunden und Bekannten mitzuteilen,  
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,  
unsere innigstgeliebte Mutter  
Frau  
Maria Theresia Aeby  
geb. Spicher, in Ettwil  
nach kurzer Krankheit, im Alter von 41 Jahren,  
in ein besseres Jenseits abzugeben.  
Die Beerdigung findet statt Donnerstag,  
den 18. März, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche  
St. Ursen.  
Die Trauerfamilie Aeby.  
Diese Anzeige gilt als Einladung zur Beerdigung.  
R. I. P.

## Jansegg usw.

Das 1. St. bekanntgegebene Schlusdatum für die  
Eingabe ist auf den 1. Mai vorgezogen worden.  
Nach diesem Datum werden keine Eingaben oder  
Eingabänderungen mehr berücksichtigt. Die Ueber-  
nehmer werden am 2. Mai vom Resultat ihrer Ein-  
gabe in Kenntnis gesetzt.  
978  
Der Besitzer.

## Nasse Biertreber

sind noch zu haben in regelmässigen wöchentlichen  
Bezügen  
982  
im CARDINALBRÄU, FREIBURG

†

## Todes-Anzeige

Wir haben die schmerzliche Pflicht, den Ver-  
wandten, Freunden und Bekannten mitzuteilen,  
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,  
unsere innigstgeliebte Mutter  
Frau  
Maria Theresia Aeby  
geb. Spicher, in Ettwil  
nach kurzer Krankheit, im Alter von 41 Jahren,  
in ein besseres Jenseits abzugeben.  
Die Beerdigung findet statt Donnerstag,  
den 18. März, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche  
St. Ursen.  
Die Trauerfamilie Aeby.  
Diese Anzeige gilt als Einladung zur Beerdigung.  
R. I. P.

## Nasse Biertreber

sind noch zu haben in regelmässigen wöchentlichen  
Bezügen  
982  
im CARDINALBRÄU, FREIBURG

## Konservative Volkspartei des Senebezirks

### Die Ortssektion Wilmshaus

veranstaltet **Donnerstag, den 18. ds.,** abends  
8 Uhr, in der Wirtschaft eine öffentliche Versammlung  
zwecks Stellungnahme zu den eidgenössischen Vorlagen:  
Spielbankinitiative und Bundesgesetz betr. die Ordnung  
des Arbeitsverhältnisses.  
Referenten: Hochw. Hr. Marrer Schinuz und  
Hr. Großrat Zimmermann.  
Seidermann ist freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

## Achtung!

Beim Unterzeichneten können bis Ende März noch  
**Bützel**  
zum Brennen gebracht werden.  
Karl Schnöter, Brenner, Flammatt

## Eidgenössischer Wettbewerb der Pferdeucht-Genossenschaften des Kantons Freiburg

Der im letzten Herbst durch die Seuche verunmög-  
lichte Wettbewerb der freiburgischen Pferdeuchtgenossen-  
schaften wird nun nächste Woche abgehalten und wird  
wie folgt:

Datum	Uhr	Stellungsort	Genossenschaft
Montag, den 22. 9	Uhr m.	Kerzers	Seebezirk
Dienstag, " 23. 9	" "	Eugy	Proyebezirk
Mittwoch, " 24. 9	" "	Freiburg	Saanebezirk
Donnerstag, " 25. 9	" "	Lafers	Senjebezirk
Freitag, " 26. 9	" "	Nemund	Glaubebezirk
Samstag, " 27. 9	" "	Voll	Greyerbezirk
Samstag, " 27. 2	" a.	Kastels-	

St. Thom's Wilschachbez.  
Es ist denjenigen Werdebesitzern, die infolge Verren-  
gung ihres Viehbestandes unter Sequierer stehen,  
verbieten, ihre Pferde aufzuführen.  
Das Landwirtschaftsdepartement.

## Zu verkaufen ein Heimwesen

bestehend aus gutem Haus  
und 2 1/2 Jucharten Matt-  
land, ganz nahe beim Dorf-  
mons gelegen.  
Für nähere Auskunft  
wende man sich an Jo-  
hann Schafar, Etenmoss,  
Rechtshaus. 971

## Zu verkaufen

wegen Auszucht und Platz-  
mangel  
**4 Pferde**  
von 1-8 Jahren zur Aus-  
wahl. 972  
Altd. Josef  
Melloried bei Bettwil.

## Zu verkaufen

ein gutes  
**Zug-Pferd**  
in allem zu gebrauchen, 9  
Jahre alt, Farbe braun, bei  
Peter Fontana,  
Zentlingen. 989

## Zu verkaufen 6 Ferkel

von 3 1/2 Monaten.  
Sich zu verkaufen an Gr.  
Hugli, zum walden Kreuz,  
Hag (Greyerbezirk). 988

Wöchentlich frische  
**Trinkoier**  
in größeren Posten gesucht.  
Preisofferten an Arth.  
Hertenstein, Langstr. 91,  
Färth. 984

## Gemeindeversammlung in Wilmshaus

Sonntag, den 28. März 1920, nachmittags  
1/2 3 Uhr, im gewöhnlichen Lokal.  
Traktanda:  
1. Protokoll;  
2. Rechnungsablage pro 1919;  
3. Budget pro 1920;  
4. Steuerbegehren;  
5. Wahl eines Rechnungsbüro;  
6. Schulhausbauangelegenheit, event. Kreditbegehren;  
7. Gemeindegew. Staffels-Erkwl.  
8. Allfälliges.  
Zu dieser Versammlung ladet ein  
969  
Der Gemeinderat.

## Verkaufs-Steigerung

Die Armenverwaltung von Düringen läßt am  
Samstag, den 20. März, von 4-5 Uhr abends,  
im Hotel Bahnhof, in Düringen, ihr auf der  
Reiz bei Düringen gelegenes Heimwesen, bestehend  
aus: Wohnhaus, Scheune,  
Stall, schöner Garten und  
eine Jucharte prima Matt-  
land mit schönem, jungem  
Obstbaumwuchs, an eine öf-  
fentliche Verkaufsteigerung  
bringen. 806  
Antritt 22. Februar 1921.  
Für Bestichtigung wende man sich an Julius Ste-  
phan, Pächter, auf der Reiz.  
Die Armenverwaltung.

## Ia. getrocknete BIERTREBER

hat abzugeben  
Kardinalbräu Freiburg

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

AUSGABE

VON

drei- und fünfjährigen 5 1/2 % -Kassascheinen der Schweizerischen Bundesbahnen

zu 99 % für die 3-jährigen Scheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923, Rendite: 5 1/8 %

zu 98 % für die 5-jährigen Scheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925, Rendite: 6 %

mit Zinsvergütung ab 1. Februar 1920.

Erhältlich bei sämtlichen schweizerischen Banken, Spar-, Leih- und Darlehenskassen.

Der Verkauf dieser Kassascheine wird mit 20. März 1920 eingestellt.

Bern, den 6. März 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement: J. MUSY.

Öffentliche Steigerung Vieh- und Fahrhabe-Steigerung

Herr Jules Lojey und Frau Martine Lojey-Goumaz, in Granges-de-Vesin, bringen die Viehgeschäfte, welche sie auf dem Gebiete der Gemeinden von Granges-de-Vesin, Murist, Amont, Dully, besitzen, an eine öffentliche Verkaufsteigerung. Die Viehgeschäfte bestehen aus:

Wohnhaus in neuem Zustand, enthaltend:

- 2 Wohnungen, Scheune, Stallung, Schweinefalle, Elektrizität, Wasser und zickel 8 Zucharten Matt- und Ackerland, sowie 2 Zucharten Walb.

Die Steigerung findet Samstag, den 20. März 1920, 4 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft von

GRANGES-DE-VESIN statt.

Eintritt auf den 1. April 1920.

Für weitere Auskünfte wende man sich an die Handels- und Immobilienagentur in Gerasvayer (Stäflis).

Ankauf

von Hypothekar-Titeln

ersten, zweiten und dritten Ranges

Postfach 12090 in Freiburg.

Zu verkaufen

am Freitag, den 19. und Montag, den 22. März.

- 4 großtätige und 3 neumelende Kühe, 2 Kinder, 6 Schweine, 5 Monate alt, 1 Pferd (Zucht), 8 Jahre alt, garantiert für alles, 1 Schaf mit 2 Lämmern, zickel 40 Doppelgeneter Kartoffeln und verschiedene Feldgeräte

bei Bärtschli, in Ettwil bei St. Ulrich.

Infolge Pachtübergabe bringt Fritz Sommer, Pächter in Drexentried bei Heitenried, Station Schmitzen, am Montag, den 22. März nächsthin, von vormittags 9 Uhr an, seine Viehware und Fahrhabe an eine freiwillige und öffentliche Steigerung.

An Viehware:

- Eine 8-jährige, gut vertehrte Freiburger-Stute, 4 junge Kühe, wovon 3 ganz nährig, 3 Bindli, 2 prima Zugochsen, 2 1/2-jährig, 25 Legghühner.

An Fahrhabe:

- 3 gut erhaltene Brückenwagen, 1 Federbrückenwagen mit Gatter, bereits neu, 1 Mähmaschine mit Ziehmitteln, System "Cormit", 1 Jauchepumpe, 1000 Liter haltend,

- 1 Jauchekäbel, 1 Selbsthalter- und 1 kombinierter Kartoffelpflug, 1 Erdbänne, 1 Mistbähre, 1 Schiebrad mit 100 Meter Drahtseil, 1 Egge, 1 Schweinebänne, Kalbergatter, 1 Mähnapfen, 1 Kartoffelmühle, 1 Röhle, 1 Hobelbank, 1 Dezimalwaage, 1 Jauchepumpe, 1 Schweintrag aus Stein, 1 Schrotmühle, 1 Stierkommet, 1 Pferdekornmet, 2 Wischmaschinen und Altbli, 2 Wischmaschinen, 2 Schleifsteine, Leitern, Säuen, Kärste, Gabeln, Rechen, 2 Schleifstein, Drahtgeflecht, mehrere Fässer, Stöden, 2 Milchkannen, 2 Milchmälkerei, Maschinenriemen, 92 Meter lang, 1 Quantum Garbenbänder, 1 Kartoffelpflanze, 1 Eisenfaher, 1 Guschrote, 1 Quantum Saatfaher und Weizen, ferner 1 Quantum Saatkartoffeln und viel anderes mehr.

Bu dieser Steigerung ladet freundlichst ein Fritz Sommer.

Bir sind auch weiterhin Käufer von hiesigem

Rotklee-Samen

und bitten um Muster. 990

Ökonomisch-gemeinnütziger Verein des Senfgebietes, Dädingen.

Verkauf von Pferden

Der Unterzeichnete wird Samstag, den 20. März, von 1 Uhr nachmittags an, auf der

Schützenmatte in Freiburg

an einer öffentlichen Steigerung verkaufen:

30 Pferde

von 4-12 Jahren

alle in gutem Zustand. 978

Emil Müller.

VELOS!

Radfahrer, bevor Sie ein neues Fahrrad kaufen, besichtigen Sie mein Lager in Herren- & Damen-Velos.

Soeben sind eingetroffen die altbekannten, sehr beliebten

„Dürrkopp“-Fahrräder

wieder in wunderschöner Friedensaustführung

Offiziere auch andere Marken wie COSMOS, CONDOR, PRESTO etc.

Billige, neue Velos mit Freilauf „Torpedo“ und „Pneus“,

komplett, schön zu Fr. 180.—

Gelegenheitsvelos von Fr. 80 an

Es wird auch auf Abzahlung verkauft.

Bin auch wieder gut assortiert in sämtlichen Bestandteilen, wie

Mäntel, Schläuche, Laternen, Pumpen etc.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt

Jos. Douffe, Velohandlung

Telephon Nr. 6 Dülügen Telephon Nr. 6

Zu mieten gesucht ein Haus

mit 1-2 Zucharten Land. Offerten sind zu richten unter Chiffre P2486F an Publikaas A. G. Freiburg.

Gesucht eine Wohnung

für sofort, mit etwas Pflanzland, für eine kleine Familie. Preis, wenn gewünscht zum Voraus

Wo, sagt Publikaas A. G. Freiburg, unter P 2486F.

Gesucht nach Bern, in kleine Familie (Einfamilienhaus mit Garten), eine tüchtige, zuverlässige und treue

Gochter

aus gutem Hause, zur möglichst selbständigen Verfertigung des Haushaltes.

Bewerberinnen, die an erhaltene Arbeiten gewöhnt sind, eine sorgfältige Pflichten erfüllen können u. über gute Zeugnisse verfügen, wollen sich mit Referenzen und Lohnansprüchen melden bei Frau H. Wagner, Hochbühlweg 7, in Bern.

Landwirte! - Hotels! Pensionen! - Private!

Achtung!

Unterzeichnete versendet, so lange Vorrat in gesunder, tüchtiger Qualität:

Prima holl. Speiserübli

(Garolles potagères) Auch zu Futterzwecken sehr rentabel: von 80 Pa. an 4 Fr. 0.15 per Kg. ab Oltens-Gamier. Mit höflicher Empfehlung Jac. Felber-Hartmann, Olten.

Velos - Pneus

und Zubehör

in la. Ware, direkt vom Importeur. Aufträgen unter Chiffre W6301 an Publikaas A. G., Zürich.

Zu verkaufen ein großtätiges Rind

rottsch., und ein 18 Monate alter Zuchstier

bei P. Graf, Pächter, Muren bei Alterswil.

Gesucht junger Kuecht

für den 1. April 1920 ein von 17-19 Jahren. Guter Lohn Gelegenheit, französisch zu lernen. Familienleben. - Sich vorzustellen bei Henri Morel, Gemet, de-falster in Zentensch.

Gesucht ein Küher

auf dem Beras Viriberg, zur Bewachung von 85 Akkern.

Sich zu wenden an Louis Graliet, in Preperer-Versat.

Gesucht ein Bursche

von 16-17 Jahren. Bräute Stelle bei schönem Lohn. Eintritt sofort bei F. Fries, Handlung, Cordast.

Zu verkaufen eine junge, nährige KUH

ein 1-jähriges Gusti

und ein zwei Monate altes Kuh-Kalb

bei Joh. Andegger, Sannacher, Richthafen.

Gesucht zuverlässige und erfahrene

Radentochter

Auswaise über bisherige Tätigkeit und Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen sind einzutreten an Herrn Caltiaz, Konsumverwalter, in Pädwaz.

Gesucht in Privathaus zwei selbständige Mädchen

für Küche, Haus und Garten. Eintritt sofort. Hoher Lohn.

Zeugnisse, Photos und Lohnansprüche erwünscht. Frau Ester-Sommer, 26, Juravorstadt 20, Biel.

Schweizerische Volksbank Kreisbank Erelburg

Ordentliche Generalversammlung

Sonntag, 21. März 1920, vormittags 10 Uhr im grossen Saale des Gasthofes „Terminus“

Traktanden:

- 1. Konstituierung der Versammlung. 2. Protokoll der letzten Generalversammlung vom 14. Dezember 1919. 3. Jahresbericht und Rechnung pro 1919. 4. Wahlen: a) von Delegierten, b) von Mitgliefern der Bankkommission, c) von 3 Rechnungsrevisoren.

Die Mitglieder der Kreisbank Freiburg werden zu dieser Versammlung höflich eingeladen.

Zum Eintritt in dieselbe ist die Vorweisung der Mitgliedskarte erforderlich.

Der Jahresbericht kann vom 16. März an an unserer Kasse bezogen werden oder wird auf Verlangen zugefandt.

Freiburg, den 5. März 1920. Die Bankkommission.

Neuer Preisabschlag auf Tapeten

Soeben angekommen

10,000 ROLLEN

Tapeten

alle zum Preise von 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 per Rolle abgegeben werden

Von dieser Sendung werden keine Muster versandt

F. BOPP, Möbelhandlung

Schützengasse 8, FREIBURG

7.63 TELEPHON 7.63

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.